

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Leipzig 28614

Preis: 10 Pf. ...



Inhalt: ...

Ersteht seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt...

Nr. 208.

Dienstag den 6. September 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Rugholzversteigerung.

### Raundorf Staatsforstrevier.

### Fleischbeschau.

Der praktische Tierarzt J. Wagenbichler in Wilsdruff ist während des Urlaubes des Tierarztes Zieschank als dessen Vertreter für die Ausübung der wissenschaftlichen Fleischbeschau in Pflicht genommen worden.

In Rughofes Gathhof zu Raundorf Montag den 12. September 1921 vorm. 10 Uhr: 4013 m. Stämme 10/23 u. m. cm, 1293 m. Röße 8/23 u. m. cm, 810 m. Verhängen 8/15 cm u. 3395 m. Reiskannern 2/7 cm. Schläge: in Abt. 7, 8, 41, 42 u. 43 und Durchforschungen in Abt. 14 und 19

Meißen, am 3. September 1921.

Die Amtshauptmannschaft.

Forstrevierverwaltung Raundorf.

Forstrentamt Tharandt.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes mit Bayern haben begonnen.
\* Der Reichskanzler hat mit sofortiger Wirkung die Erlaubnis zum Tragen der Uniform bei Reichsbegünstigten von Kameraden erteilt.
\* Die Aufhebung der Reichswehr ist durch das zürichgerichtliche Ministerium verflügt worden.
\* Die Stellung der Deutschen Volkspartei zu Weimarer Verfassung wurde durch mehrere öffentliche Kundgebungen erneut klargestellt.
\* Infolge der erhöhten Lohnforderungen beabsichtigt der Reichsbrotverband eine Steigerung der Brotpreise.
\* In England werden Versuche mit Tanks unternommen, die auch Flüsse durchqueren können.

### Umlernen?

Der einstige Oberbefehlshaber der deutschen Hochseeflotte, Admiral Scheer, nimmt, je länger desto öfter, das Wort in der deutschen Öffentlichkeit, um inmitten der hochbrandenden Wellen des Volks- und Parteienkampfes seine Stimme der Vernunft zur Geltung zu bringen...

und Not tue, sei kameradschaftliches Hand-in-Hand-Arbeiten. Die aufgestapelte Gehässigkeit müsse rechtlicher Verständigung weichen. Wir könnten weder nationalstafische noch bolschewistische Ziele gebrauchen...

Ein Einspänner? Vielleicht. Doch darf immerhin daran erinnert werden, daß auch andere militärische Führer, wie General Hoffmann, Generalleutnant von Schönau...

### Volkspartei und Verfassung.

„Gegen jede ungesetzliche Änderung.“ Die Erklärung, die der Redner der deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Kahle, im Überwachungs-ausschuss des Reichstages bei der Aussprache über den Ausnahmezustand in Bayern abgegeben hat...

Die unter Berliner Mitarbeiter von bestunterrichteter beteiligter Seite aus den Kreisen der Volkspartei erzählt, hat Prof. Kahle mit diesen Worten (entgegen der Auslegung, die sie bei anderen Kreisen irrtümlich gefunden haben) nicht ein Bekenntnis ablegen wollen...

eine parteioffizielle Erklärung noch besonders unterstrichen, in der es heißt: Die Erklärung des Geheimrats Kahle wird von einigen Vätern als eine Änderung der bisherigen Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zur Frage der Staatsform behandelt...

Obwohl diese Erklärung, wie auch in ihr selbst betont wird, nichts eigentlich Neues bringt, hat sie neben den Worten Kahles doch den Anlaß gegeben, daß jetzt die Stellung der Volkspartei zur Regierung erneut erörtert wird.

müsse. Die Sozialdemokraten aber verhalten sich, wenigstens nach den Äußerungen des Vorwärts, in dieser Frage immer noch ablehnend und bezeugen diesen Erklärungen mit ausgesprochenem Mißtrauen.

### Kahle wiederholt sein Bekenntnis.

In der Sonnabendstunde des Überwachungs-ausschusses kam der Abg. Dr. Kahle nochmals auf seine Stellungnahme zur Reichsverfassung zurück und sprach diesmal auch ausdrücklich im Namen und Auftrag seiner Parteifreunde Beder und Stresemann...

### Verhandlungen mit Bayern.

Die Aussprache im Überwachungs-ausschuss. Nachdem die Freitagssitzung im Richterausschuss des Reichstages recht lebhaft Auseinandersetzungen über die Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern gebracht hatte...

### Eine neue Kanzlerrede.

Dann ergriff Reichskanzler Dr. Birtsch das Wort und betonte, er sei gern bereit, persönliche Worte zu sprechen. Der Kanzler ging zunächst auf die Notwendigkeit ein, die Placetklausur in Bayern aufrecht zu erhalten...

Der Kanzler teilte dann mit, daß er bereits eine Besprechung mit den beauftragten Herren aus Bayern abgehalten habe. Man habe dabei die Gesamtlage, wie sie sich im Reich und in Bayern ergeben hat, eingehend und sachlich miteinander durchgesprochen...

### zu einer Einigung kommen

könnte. Infolgedessen solle die bayerische Staatsregierung zunächst in den kommenden Tagen zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen, und dann solle man Anfang nächster Woche in Berlin wieder zusammenkommen...

### Die Begnadigung der Kommunisten.

Nach der Rede des Kanzlers gab der Justizminister Schiffer Austunft über die Begnadigung zahlreicher Teilnehmer am kommunistischen Aufstand in Mittelddeutschland. Die einzelnen Fälle seien sorgfältig nachgeprüft worden...

nicht vorbestrafen und vielfach im jugendlichen Alter lebenden Personen der Gefahr ausgesetzt sind, durch die in den Juchhäusern untermerbliche Verhinderung mit Inhäleren, Wörtern, Räubern und anderem verbrecherischen Gesindel völlig verdorben zu werden. Auch Unbesonnenheiten müßten hart bestraft werden. Sie gehörten aber nicht unter allen Umständen ins Juchshaus. Gemeine Verbrecher im kommunistischen Gewande seien nicht begnadigt. Dieses Verfahren diene ebensowohl der Verhinderung menschlichen Empfindens wie der unumgänglich gebotenen Wahrung der Staatsautorität.

#### Ausicht auf Einigung.

Der Bayerische Kurier, das Organ der Bayerischen Volkspartei, veröffentlicht eine Meldung aus Berlin, worin es heißt: „Die bayerische Regierung stellt sich nicht auf einen absolut ablehnenden Standpunkt in der Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes, und ein Konflikt zwischen dem Reich und Bayern dürfte vermieden werden. Die Erwartung scheint berechtigt, daß die Verhandlungen zu einem Einvernehmen führen werden, in dem Sinne, daß die bayerische Regierung von sich aus den Ausnahmezustand beseitigt.“

Auch in anderer Hinsicht geht Bayern jetzt im Sinne der neuen Verordnung vor. Das bayerische Ministerium des Innern hat nunmehr verboten, daß Straßensplafate, die Versammlungen ankündigen, andere als rein sachliche Angaben über Ort, Zeit, Veranlassung, Thema und Redner der Versammlung enthalten. Damit ist der gemeingefährlichen Plakatbetege Einhalt geboten. — Der Wiesbacher Anzeiger ist nicht mehr erschienen. Er ist sofort beschlagnahmt worden, nachdem das Verbot ausgesprochen worden war. Der vorhandene Satz wurde vernichtet. Die Druckerei wird beobachtet.

#### Keine Beschlüsse.

Dem Wunsche des Kanzlers entsprechend, hat der Ausschuss vorläufig darauf verzichtet, über die vorliegenden Anträge Beschlüsse zu fassen. Er will den Ausgang der Verhandlungen mit Bayern abwarten, deren Ergebnis am Freitag im Ausschuss mitgeteilt werden soll. Dann erst will er sich über weitere Schritte schlüssig werden.

### Schluss des Deutschnationalen Parteitagcs.

München, 3. September.

Nach dem Protest gegen die Einschränkung der Pressefreiheit sprach Professor Dr. Braun zu dem Thema über die nationale Erneuerung. Er forderte Aufrichtung des nationalen Glaubens und sagte: Konservativ bedeutet: treu der Vergangenheit. Aber auch volle Verantwortung gegenüber der Zukunft. Das heiße ich konservative Demokratie. Unsere völkisch-nationale Auffassung vom Leben stellen wir der proletarischen gegenüber. Nicht die Anhäufung von Waren und Gütern bedeutet die Mitte eines Volkes, sondern die Vermehrung und Ausbreitung der Zahl der Volksgenossen. Dabei wollen wir auch den staatlichen Zusammenhang mit den uns entrissenen Volksgenossen — den völkischen Zusammenhang kann niemand zerreißt — wiederherstellen. Wir können nicht dulden, daß durch das Judentum unser eigenes Volkstum zurückgedrängt wird, daß diesem fremden Volkstum die Führung in unserem Staat anvertraut wird. Die einfache Lösung ist, daß kein Deutscher mehr einen Juden zum Führer in unserem Staat bestellt. Zur völkisch-nationalen Erneuerung brauchen wir Erhaltung und Pflege des Christentums in Familie und Erziehung.

Frau Abg. Paula Müller-Ostried berichtet über „Die Mitarbeit der Frau bei der Erneuerung unseres Volkes“. Wir dürfen nicht aufhören zu sagen, führte sie aus, daß wir nicht nachlassen wollen, dem deutschen Kaiserreich zuzustreben. Die Frau hat auch positive völkische Arbeit und positiven Antijudentum zu leisten. Wir Frauen werden die Grundsätze unserer Partei national, christlich und sozial lebendig machen. Abgeordnete Dr. W. A. L. gab darauf einen „Rückblick und Ausblick über die Vorgänge in der Weimarer“. Er schilderte die Leiden der Deutschen in dem besetzten rheinischen Gebiet. Trotz des Gefühls der Rechtslosigkeit ist das Deutschum v-müht, nicht wankend zu werden.

## 20) Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.  
Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

Wie konnte nur die Gegenwart dieses Menschen sie so erregen! Sie würde sich ja doch daran gewöhnen müssen. Seit Monaten schon wußte sie, daß der neuernannte Professor Bendheim an das große Krankenhaus in Bonn berufen war, dasselbe Institut, an dem ihr Vater nun schon seit vielen Jahren wirkte. Sie hatte von ihrem Vater selbst gehört, wie glücklich er war, in Professor Bendheim einen jungen, tüchtigen Kollegen zu erhalten, dessen reiches Wissen ihm bereits in jungen Jahren eine gewisse Berühmtheit verschafft, und dessen letztes Werk über Nervenkrankungen geradezu Aufsehen in Fachkreisen erregt hatte. Sie wußte auch, daß Bendheim die unerlässliche Antrittsvorlesung in ihrem Hause nicht schuldig gelieben war.

Die Mutter hatte es mit allen Details erzählt, und Ditte hatte geradezu für ihn geschwärmt. Ditte konnte, obwohl nun schon zweieinzwanzig Jahre alt, noch immer schwärmen.

Wie gut, daß sie gerade damals nicht dabei gewesen. Es war doch überhaupt eine Rücksichtslosigkeit von ihm, den Ruf nach Bonn anzunehmen.

Wie taktlos von ihm, wo er doch wußte, daß er nicht kommen durfte.

Oder hatte er ihr zeigen wollen, daß er die Vergangenheit vergessen, daß sie ihm nichts mehr war, als ein Wesen, das er einmal flüchtig gekannt.

Eine schnelle Röte kam und ging in Mirjams Antlitz.

Immer weiter rheinabwärts glitt das Schiff, immer stiller und einsamer wurde es auf Ved.

Der Abend breitete schon seine dunklen Flügel aus. Mirjam schritt, um sich etwas Bewegung zu machen, langsam auf dem Verdeck hin und her.

Am äußersten Ende des Dampfers stand Professor Bendheim nun schon länger als eine Stunde steif und ernst und unbeweglich.

Mirjam wußte nicht, ob er noch immer zu ihr herüberblinnte; sie fühlte sich nur unausgeseht im Bann seiner Augen und wollte hinabgehen.

Er sollte sie nicht immerfort anstarren. Aber sie blieb doch oben.

Wie flüchtig hätte es ausgesehen. Sie brauchte nicht vor ihm zu fliehen.

Enger zog Mirjam ihre große Blaufuchspelzstola um die Schultern.

„Wollen Sie nicht meinen Mantel nehmen, gnädiges Fräulein?“ sagte da plötzlich seine Stimme dicht an ihrer Seite. „Der

#### Zur Behandlung der Teuerungfrage

ist ein besonderer Ausschuss eingesetzt worden. Reichstagsabgeordneter Dr. Köstke erlangt Bericht. Er betonte: Die Preissteigerung ist nicht durch die Preissteigerung des Getreides bedingt. Wenn jetzt die Zufuhren des Reiches nicht mehr gegeben werden, so trifft den Landwirt für den erhöhten Preis keine Schuld. Preis erhöhend wirkte auch die Dürre dieses Jahres. Die verurteilte Ausfütterung des Ultimatums hat die Valuta hart herabgedrückt und dadurch alle Preise gestiegen. Wir mahnen die Landwirte unserer Partei dringend, Übergebote von Auskäufern rücksichtslos zurückzuweisen und die Umlage bereitwillig abzuliefern. Das ist die Voraussetzung zur Beseitigung der Gegensätze zwischen Stadt und Land. Landtagsabgeordneter Oberle (Sachsen) berichtete über „Wiederaufbau und Mittelstand“. Wäre die deutsche Regierung aus Weissen zusammengefallen, dann würden nicht alle Tage unverantwortliche Maßnahmen getroffen. Die Kleinbetriebe sind eine bessere Schule der Handlung als die Großbetriebe. Die Schicht der Selbständigen müssen wir verbergen. Die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften wird den schweren Deut von dem Handwerker nehmen. Zug und Betrag bis hart an die Grenze der Staatskasse darf nicht als launische Täuschung gelten. Landgerichtsdirektor Henne Berlin fordert Erneuerung des deutschen Rechts. Professor Ritterhölz-Hamburg empfiehlt eine härtere Einwirkung auf die Jugend. v. Parkner-Greiswald tritt für die ungeschädlichen Opfer der Kriegsverbrecherprozesse ein. Karl Nürnberg weist auf die Gefahren des von Juden gefährigten Bolschewismus auch in Deutschland hin. Professor Spuler-Erlangen fordert eine germanische Erziehung statt der orientalen.

#### Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Als erster Redner nahm der Präsident des Reichstagsabgeordneten Edler von Braun das Wort zum Thema Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Er betonte, daß die Grundlinie des Trends, die sich über Deutschland ergossen hat, wohl unsere Gesellschaftsordnung und unsere Staatsform zerbrechen kann, vielleicht auch unsere Volkseinheit und unsere ganze Kultur. Aber das deutsche Volk als solches wird erhalten bleiben, denn ein Volk wie das deutsche wird auch durch solche Katastrophen nicht ausgelöscht werden. Unsere Gegner glauben selber nicht mehr daran, daß Deutschland die harten Bedingungen des Ultimatums erfüllen kann. Selbst ein Professor Keynes hat dies zugestanden und den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands bereits für die erste Hälfte des Jahres 1922 vorausgesehen.

Der Parteitag wurde durch den Vorsitzenden mit Worten Dankes an alle Teilnehmer geschlossen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

#### Erhöhung der Kohlenpreise bevorstehend.

Im Reichsarbeitsministerium zu Berlin fanden zwischen den Arbeitgebern des Stein- und Kohlenbergbaues und den Arbeitnehmerorganisationen Verhandlungen zur Regelung der schwelenden Lohnfragen statt. Nach mehr als zwölfstündigen Beratungen wurde mit Ausnahme des bayerischen Bergbaues für alle Rediere eine Verständigung über Durchschnittssätze der vom 1. September ab zu leistenden Lohn erhöhungen erzielt. Die Verteilung der durchschnittlichen Lohn erhöhungen auf die einzelnen Arbeitnehmergruppen bleibt den Tarifverhandlungen in den Revieren vorbehalten. Diese Verhandlungen sollen sofort aufgenommen werden. Der Reichskohlenverband hat daraufhin seine Mitglieder nach Berlin eingeladen, um über eine Kohlenpreiserhöhung zu beschließen.

#### Kein englischer Schritt gegen Wilhelm II.

An Londoner amtlichen Stellen ist nichts davon bekannt, daß die englische Regierung sich wegen der Verschärfung der Kontrolle des Kaisers an die holländische Regierung gewandt hat. Die Gerüchte scheinen auf Grund der übertriebenen Meldungen englischer Blätter über politische Unruhen in Deutschland entstanden zu sein. Auch von den verbreiteten aber nicht durchgeführten von einer Flucht des ehemaligen Kaisers aus Holland ist nichts wahr.

#### Aufhebung der Reichsstelle für Fleisch.

Die seit Wiedereinführung der freien Wirtschaft für

Schlachtvieh und Fleisch eingetretene günstige Entwicklung der heimischen Fleischversorgung läßt, wie amtlich mitgeteilt wird, die weitere Beibehaltung einer besonderen Reichsstelle für die Zwecke der Überwachung der Fleischversorgung entbehrlich erscheinen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat deshalb durch die Verordnung die Auflösung der Reichsfleischstelle, Verwaltungsabteilung, zum 1. Oktober d. J. verfügt. Die von ihr übernommenen Aufgaben gehen von diesem Tage auf das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über.

#### Falsche Landarten von Oberschlesien!

„Daily Telegraph“ schreibt, es scheint, daß Karten, auf die sich der Oberste Rat bei der Erörterung der Oberschlesischen Frage gestützt, und die er dem Völkerbund unterbreitet habe, in wichtigen Einzelheiten fehlerhaft seien. Einige Bezirke in Oberschlesien mit einer großen deutschen Mehrheit seien auf diesen Karten als überwiegend polnisch bezeichnet gewesen und umgekehrt. Das Blatt schreibt, solche Dinge hätten vorkommen können. Wenn sich China, Spanien, Brasilien und Belgien an die Arbeit machten, so würden sie zuverlässigere Dokumente vor sich haben.

#### Freistaat Danzig.

Abweisung polnischer Ansprüche. Polen hatte Ansprüche auf Teile des Weichselstusses erhoben, die nicht auf polnischem, sondern Danziger Gebiet liegen. Der Vorsitzende des Hafenausschusses hatte sich auf den Danziger Standpunkt gestellt, wogegen die polnische Regierung beim Oberkommissar protestiert habe. Der Oberkommissar hat die Entscheidung in der ihm unüberreiteten Streitfrage bezüglich der Weichsel dahin gefällt, daß er sich dem Danziger Standpunkt angeschlossen und die Weichsel dem Danziger Hafenausschuss zugewiesen hat.

#### Großbritannien.

Steuererweigerung und Arbeitslosenmützen. Neun Mitglieder des Gemeinderates von Poplar am Ostende Londons sind verhaftet worden, weil der Gemeinderat sich geweigert hat, dem gerichtlichen Befehl Folge zu leisten und die Gemeindesteuern für allgemeine öffentliche Dienste, die unter Aufsicht des Londoner Grafschaftsrates stehen, zu bezahlen. In Poplar herrscht große Arbeitslosigkeit und die Gemeinde ist sehr arm. — Der Bürgermeister wurde gleichfalls verhaftet. Tausende von Einwohnern demonstrieren in den Straßen gegen die Verhaftung und erregen große Unruhen in den Arbeiterquartieren Londons.

#### Rußland.

Die Bolschewistengefahr für Deutschland. Das Pariser „Journal“ läßt sich aus Riga melden: Trotski hat in einer Sitzung des Moskauer Sowjets erklärt: „Wir haben den Kongress der Dritten Internationale auseinanderjagen müssen, weil zu wenig Teilnehmer unsere Pläne billigten. Hier erwartet uns der Untergang! Um uns zu retten, brauchen wir eine feste Basis in Europa, und das kann nur Deutschland sein, wo wir um jeden Preis die Revolution zum Ausbruch bringen müssen. Wir werden zum 15. September 320 Millionen Gold und erprobte Agitatoren in das Ruhrgebiet, nach Schlesien und nach Sachsen schicken. Wir sind uns darüber klar, daß wir „va banque“ spielen, aber wir können nicht anders handeln!“

#### Rus In- und Ausland.

Berlin. Anlässlich einer Sedansfeier der Volkspartei in Mitteleuropa kam es zu Zusammenstößen mit Arbeitern, bei denen 15 Personen verletzt wurden.

Genf. Der Völkerbundrat hat sich für eine zwölfgliedrige Kommission für internationale Zusammenarbeit in intellektuellen und Erziehungsfragen ausgesprochen. Ebenso wird die Errichtung eines Erziehungsbüros vorgeschlagen.

Paris. Am 15. September werden in Paris neue Aluminium-Kupfer-Münzen von zwei und ein Frank in Umlauf gesetzt.

Abend ist kühl, und meine Pflicht als Arzt gebietet mir, Sie zu warnen, wenn Sie es nicht vorziehen, hinunter in die Kasse zu gehen.“

„Nein, danke. Ich friere nicht.“

„Diese Frühbergschwäche sind ungewöhnlich kühl hier auf dem Wasser.“

„Aber von seltener Schönheit und Klarheit.“ entgegnete Mirjam, fast wider Willen antwortend, „es wäre Sünde, in der dumpfen Kasse zu sitzen.“

Sie hatte ihren Schritt nicht gehemmt, und Professor Bendheim schritt ihr ganz selbstverständlich jetzt zur Seite.

„Sie werden gewiß eine Erklärung von mir erwartet haben.“ begann er zögernd, „weshalb ich den Ruf nach Bonn annahm.“

„Das ist doch leicht erklärlich.“ gab sie spöttisch zurück. „Weil es mir vorteilhafter für Sie war.“

Ein zorniger Blick aus seinen schwermütigen Augen ließ sie verstummen.

„Sie wissen ganz genau, daß ich derartige Gründe nicht kenne.“

„Nun, so war es vielleicht der Gedanke, Ihre Gegenwart hier könnte jemand unangenehm sein.“

„Und wenn es das wäre?“

„So wären Sie eben vergebens gekommen. Mir ist Ihre Gegenwart vollständig gleichgültig.“

Einen Augenblick schloß Gerhard Bendheim fest die Lippen. Dann aber lächelte er fast lässlich.

„Ich habe wirklich gar nicht an Sie gedacht, mein gnädiges Fräulein, verzeihen Sie. Man vergißt so manches, was so weit zurückliegt, aber da Sie die Vergangenheit berühren, die wir doch beide vergessen wollen, so ist es mir lieb, daß wir uns heute hier, bevor wir uns in Bonn in der Gesellschaft gegenüberfinden, sagen können, daß wir versuchen wollen, so zu verkehren — wenn es sein muß — als hätten wir uns nie gekannt. Es war mir, wie Sie sich denken können, höchst peinlich, Ihr Haus zu betreten. Da ich aber, wie ich hörte, eigentlich auf Wunsch und Empfehlung Ihres Herrs Vaters nach Bonn berufen wurde, ließ ich der Befuch nicht gut umgehen. Ich hoffe, die offizielle Einladung, die Sie mir übermitteln werden, unter irgendeinem schicklichen Vorwand ablehnen zu können.“

Mirjam wandte jäh den Kopf zur Seite. In ihren Augen glühte es seltsam auf.

„Sie werden die Gründe für Ihre Ablehnung, mein Herr, bei meinem Vater vertreten.“

„Wenn Sie es wünschen, mein gnädiges Fräulein! Ich glaube nur, in Ihrem Interesse zu handeln, denn soviel ich weiß, ist damals glücklicherweise nichts durchgedrungen, was es war, der dem armen Wolfert den Denzettel fürs Leben gab.“

Mirjam blieb stehen. In ihrer Stimme zitterte ein dunkler Ton, als sie mit Ueberrindung sagte:

„Sie haben mir soeben noch largemacht, daß wir die Vergangenheit vergessen wollen. Sie sind ein schlechter Schachspieler, mein Herr Professor.“

„Das muß ich wohl erst noch beweisen. Aber Sie haben recht, es ist wenig ritterlich von mir, Ihnen immer das zu sagen, was Sie nicht hören wollen, und ich gelobe feierlichst, mich zu bessern.“

Ein befreiender Atemzug hob Mirjams Brust. Das war der leise scherzende Ton von einst, den sie zwar in seinem Carlasmus etwas fürchtete, aber er gab ihr doch die Gewähr, daß er nicht als ihr Feind nach Bonn gekommen.

In Oberwesel flammten jetzt traulich die Lichter auf. Sie spiegelten sich in dem breiten Strom, und die rote, gotische Stilskirche hob sich mäterlich von dem blaugrünen Abendhimmel ab.

Aus dem Rhein tauchte plötzlich eine dunkle Klippengruppe empor.

„Die sieben Jungfrauen“ hieß man die Felsen, die einst der Flußgott, wie die Sage ging, ihrer Sprödigkeit wegen in Felsen verwandelt hatte. Der Schiffskapitän erklärte es einem Reisenden, den die dunklen Klippen erschreckt hatten.

Mirjams und Gerhard Bendheims Blicke begegneten sich. Hier hatten sie sich schon einmal tief in die Augen geschaut.

Zu beiden Seiten des Stromes stiegen jetzt steile Felsgebirge empor.

Vom Hinterdeck des Schiffes, von dem schon lange Wechsellied und Gesang herüberschallten, löste sich jetzt wehmütvoll das alte bekannte Zauberspiel:

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Daß ich so traurig bin.“

„Lurlei!“ drängte es sich wider Willen von Bendheims Lippen. „Lurlei!“

Mirjams Herz klopfte plötzlich zum Zer springen.

Sie wollte ihm antworten, abwehren, sie vermochte es nicht.

Aus zerrissenen, mächtigen Steinblöcken trat jetzt die gewaltige Felsenmasse, die „Lurlei“, in den Strom vor, weit hin über das rauschende Wasser ragend.

Der Mond umschmeichelte mit matten Silberglanz den Zaubersellen, und die Studenten am unteren Ende des Schiffes sangen weit hin über den Rhein:

Die schönste Jungfrau sitzet  
Dort oben wunderbar,  
Ihr goldnes Gewand  
Sie kammte ihr goldenes Haar,  
Sie kammte es mit goldenem Kamm  
Und singt ein Lieb dabei,  
Und das hat eine wunderbare, gewaltige Melodei.“

Paris. Die „Liberte“ mitteilt, bleiben die französischen Steuererhöhungen gegenüber den Wünschen des Budgets weiter erträglich. Das Defizit beträgt im August mehr als 3 156 000 Frank und ist seit Beginn des Jahres höher als 25 Millionen Frank.

Washington. Die Regierung hat die sofortige Entsendung von Bundesstruppen aus New-Jersey und Ohio nach Westviginien zur Unterdrückung der Unruhen im Grubenbezirk angeordnet.

## Die Frau und die Weltkrise.

Von der Nordischen Woche zu Lübeck.  
Lübeck, 3. September.

Auf der Nordischen Woche kamen auch die Frauen ausgiebig zu Worte.

Zum Thema „Die Mitarbeit der Frau zur Überwindung der Weltkrise“ sprach zunächst Frau Professor Wunz-Peterzen aus Kopenhagen. Das Weibliche, Welche im Menscheninn, führte die Rednerin aus, müsse und werde die Welt erlösen. Die von der Weltkrise gezeichnete Frau fordere jetzt, nachdem man jahrhundertlang die Macht auf den Thron erhob, daß an ihre Stelle Liebe und Mütterlichkeit trete. Das Ewig-Weibliche sei nicht mehr Phrase, sondern Evangelium. In dem Augenblick, wo sich alle Frauen der Welt in der Solidarität der Mütterlichkeit zusammenschließen, sei ein Krieg unmöglich geworden.

Nach den stürmisch begrüßten Ausführungen der dänischen Rednerin ergriff Frau Ministerialdirektor Dr. Gertrud Baumer das Wort. Sie dankte der Vorrednerin für das Versprechen, das sie als Repräsentantin dem Ergebnis der deutschen Frauen in den schicksalsschweren Jahren des Krieges entgegenbrachte. In der Überschätzung der Macht, in der Gier nach schnellem Erfolg und schnellem Gewinn, in dem Losgelöstsein von inneren Hemmungen und in der Veräußerlichung auf allen Gebieten sah Frau Dr. Baumer den tieferen Grund dieser Weltkrise, die durch die Mißarbeit der Frau überwunden werden müsse.

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Wieviel sind 100 Mark wert?

An den nachstehenden ausländischen Börsenplätzen wird gegenwärtig für 100 deutsche Mark gezahlt:

Ort	Deutscher Kurs	Wert	Kurs vom 1. 7. 1914
Amsterdam . . .	Gulden	3,57	55,92
Kopenhagen . . .	Kronen	6,44	88,88
Stockholm . . .	Kronen	93,98	95,45
Wien . . . . .	Kronen	659,69	988,89
Südrich . . . . .	Frank	6,81	6,28
Südrich . . . . .	Frank	14,56	14,45
London . . . . .	Schilling	6,06	6,05
Rom . . . . .	Lira	25,35	25,12
Remont . . . . .	Dollar	1,12	1,14

## Nah und Fern.

**Einigung im Messwesen.** In der Leipziger Handelskammer hat eine Besprechung einer großen Anzahl von Vertretern der Handelskammer, besonders Süddeutschlands, sowie der Reichs- und Staatsbehörden des Leipziger Reichsamtes, des Rates der Stadt Leipzig über Einigungsmöglichkeiten im deutschen Messwesen stattgefunden. Zwischen dem Leipziger Wehramt und der Stuttgarter Zentral- und Silbermessung kam es zu einer vollen Verständigung. Die Verhandlung der Frage Frankfurt-Leipzig konnte leider zu keinem Ergebnis führen, da der Frankfurter Handelskammervertreter sich darauf beschränkte, zu erklären, die Handelskammer Frankfurt könne nicht als Träger der Frankfurter Messe bezeichnet werden. Die übereinstimmende Ansicht aller Anwesenden ging dahin, daß Deutschland nur eine Messe und zwar in Leipzig haben dürfe.

**Selbstmord des Massenmörders von Jena.** Der Massenmörder Willi Benzler hat im Gefängnis in Weimar seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Dadurch ist es unmöglich geworden, Aufklärung in seine zahlreichen Verbrechen zu bringen. Fünf Morde an jungen Mädchen waren ihm bereits mit ziemlicher Sicherheit nachgewiesen, es ist aber wahrscheinlich, daß der Unhold noch mehr auf dem Gewissen hat.

**Großes Feuer in Kastellano.** Durch ein nächtliches Großfeuer ist hier eine ganze Häuserreihe am Marktplatz (neun Wohnhäuser, drei Scheunen, drei Stallgebäude, drei Magazine und allerlei Nebengebäude) des Ortes Kastellano in der Gegend niedergebrannt. Auch große Erntevorräte sind ein Raub der Flammen geworden.

**Ein Mörderbande festgenommen.** Es ist gelungen, eine Mörderbande festzunehmen, die in drei Gruppen die Gegend von Freientwalde, Jossen und von Landsberg in der Mark bearbeitete. Das Verbrechen war verortet, daß man Käufer von Grundstücken auf Land lockte, dort umbrachte und die mitgebrachte Summe für die Anzahlung teilte. Die Häupter der Bande waren ein 23jähriger Schlächter Richard Beschke, der in dem Dorfe Janzin bei Berlin eine Gastwirtschaft betrieb, ferner ein gewisser Willi Schmecke und ein weiterer Schlächter Schimmel. In einem Falle ist bereits ein Geständnis erfolgt.

**Neue Schläge französischer Werber.** Unter den „Schleppern“ zur Fremdenlegation sind viele Etsch-Lothringler, die ein unbedächtiges Deutsch sprechen und dank der hohen Bezahlung gut gekleidet sind. Sie sind mit Spenden reichlicher Wahlzettel sehr freigebig, weil sie auch für diesen Zweck Geldmittel zur Verfügung haben. In der Regel treiben sich die Schlepper in der Nähe deutscher Arbeitsämter oder Fabrikbüros herum. Mit Scharfblick erkennen sie, ob der Aufkommende oder nach Arbeit Fragende zugänglich sein wird. Weit gefährlicher als diese offenen Werber für die Region sind die versteckten. An verschiedenen Plätzen, z. B. in Frankfurt und Mannheim, werden in Zeitungen Leute für das Wiederbaugesamt oder nach Südamerika gesucht. Damit diese Anzeigen unverdächtig sind, bedienen sie sich des Namens hochangesehener deutscher Kaufmänner. Wenn ein Leichtgläubiger an den angegebenen Ort hingeht und einen in französischer Sprache abgefaßten Arbeitsvertrag unterschreibt, so unterschreibt er, ohne es zu wissen, eine Verpflichtung für die Region, weil unter diesem Arbeitsvertrag ein Durchschlagpapier des Fremdenlegationsvertrags steckt. Die Angekommenen kommen zunächst in das Lager Griesheim bei Darmstadt, um dort zu erfahren, daß im Aufnahmegericht oder Südamerika augenblicklich keine Arbeit vermittelt werden könne; deshalb sollen die Betroffenen sich für die Region zur Verfügung stellen. Da die meisten mittel- und arbeitslos sind, folgen sie leider dieser Aufforderung.

**Neuer Haftbefehl gegen Oltwig v. Hirschfeld.** Der verhaftete Oltwig v. Hirschfeld hat vor der Kriminalpolizei mehrere Handschriftenproben abgeben müssen, nach denen festgestellt werden soll, ob er als der „Student der Rechte Franz Kiefe“ oder als Knut Bergen, pseud., die sich bis zum Mordtage in dem Gasthause „Zum Hirschen“ in Oppenau aufgehalten haben, identisch ist. Hirschfeld behauptet, daß er sich am Mordtage 35 Kilometer vom Tatorte entfernt in Calmbach a. d. EMS aufgehalten habe. Das Amtsgericht Obergirch in Baden hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Oppenau Haftbefehl gegen Oltwig v. Hirschfeld erlassen. Er ist dem Amtsgefängnis Obergirch zugeführt worden.

**Schwere Krawalle in Amerika.** In Westvirginien sind ernste Unruhen ausgebrochen. Auf einen Bericht des Gouverneurs, daß eine Menge von mehreren Tausenden in der Richtung auf Charleston vorrückten, hatte das Kriegsministerium bereits Schritte unternommen. Die Menge hält Jüge und Auto an und versucht, sich der Hauptstadt zu bemächtigen. Die Unruhen sind die Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Bergarbeitern und Arbeitgebern.

## Neueste Meldungen.

### Teuerungszulage für Jugendliche und Frauen

In den Reichsbetrieben.

Für die in den Reichsbetrieben Beschäftigten Jugendlichen und weiblichen Arbeiter und Lehrlinge wurde zwischen der Regierungsbetriebers und der beteiligten Gewerkschaften ein Resultat erzielt. Es erhalten Teuerungszulagen: männliche Arbeiter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 21. Lebensjahre 0,30 Mark die Stunde, jugendliche Arbeiter im 17. und 18. Lebensjahre 0,50 Mark und vom 14. bis einschließlich 16. Jahre 0,30 Mark; weibliche Beschäftigte über 21 Jahre 0,75 Mark, vom vollendeten 18. bis 21. Jahre 0,55 Mark, im 17. und 18. Lebensjahre 0,35 Mark, vom 14. bis einschließlich 16. Jahre 0,20 Mark; Lehrlinge im ersten und zweiten Jahre 0,20 Mark, im dritten Jahre 0,30 Mark, im vierten Jahre 0,40 Mark. Beide Verhandlungsparteien erklärten sich bereit, das Ergebnis vor ihren Auftraggebern zu vertreten.

**Gründung eines Erzbergereverbundes.** In der Herten. Nachdem seitens der führenden Zentrumspresse angeregt worden war, einen Erzbergereverbund zu gründen, ist in Herten die Gründung eines solchen Bundes erfolgt. Dem Landesrat, Stadtverordnete, Arbeiterführer, Beamte, Angestellte und Gewerbetreibende angehören.

**Ein deutsches Generalkonsulat in Danzig.** Danzig. Der deutsche Reichs- und Staatskommissar hat dem Senat der freien Stadt Danzig die Mitteilung zugehen lassen, daß seitens der deutschen und der preussischen Regierung in Aussicht genommen ist, die Stelle des deutschen Reichs- und Staatskommissars mit dem 30. September dieses Jahres in die eines kommissarischen Generalkonsulats umzuwandeln.

**Britische Aktion vor deutschen Seeküsten.** Amsterdam. Auf der 2. Konferenz der Internationalen juristischen Vereinigung sprach der englische Gouverneur Sir Graham Bower über die Frage der Bewaffnung von Handelsschiffen. Er erklärte, daß die Offiziere und Mannschaften der englischen Marine ihren Gegnern der Kriegszeit diejenige Hochachtung entgegenbrachten, welche Helden vom Schlage eines Strafen Bree und seiner tapferen Mitkämpfer zukomme. Ferner trat er für das Verbot der Bewaffnung von Kaufmatterschiffen im Kriege ein, da im Falle der Bewaffnung es den Unterseebooten nicht zugemutet werden könne, zur Warnung und Untersuchung eines feindlichen Handelsschiffes aufzutauchen.

**Willkommene Deutsche.** London. Nach einem Bericht aus Buenos Aires bemerkte der Präsident der „Liga Patriótica“, Dr. Manuel Carlos, daß unter dem neuen Einwanderungsgesetz, das jetzt nach dem Kriege ins Land käme, das deutsche das begehrteste sei, da es sich zum relativ großen Teil aus intellektuellen Personen, Künstlern und Gelehrten zusammensetze.

**Die Arbeitslosenunruhen in England.** London. Die Arbeiterpartei hat infolge der Unruhen ein Schreiben an Lloyd George gerichtet, worin die Regierung auf die Bernachlässigung ihrer Pflichten hingewiesen wird. Die Arbeiterpartei schlägt zum Schluss eine sofortige Einberufung des Parlaments vor, um über die Arbeitslosenfrage zu verhandeln. Die streikenden Arbeiter der Docks von Carl durchzogen die Straßen der Stadt, wobei sie rote Fahnen enthielten.

**Abbruch der britisch-afghanischen Verhandlungen?** London. Der „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen Großbritannien und dem Emir von Afghanistan zwecks Abschluß eines Freundschaftsvertrages stattgefunden haben, heute endgültig abgebrochen werden.

## Rechte Drahtberichte

### des „Wilsdruffer Tagblattes“.

**Schweres Eisenbahn-Unglück.**  
Herzogen, 5. Sept. (tu.) Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Sonntag gegen 3 Uhr auf dem Bahnhof Herzogen. Der von Letmathe kommende Personenzug fuhr auf den im Bahnhof stehenden Scherter Zug auf, wodurch die drei letzten Wagen des Scherter Zuges vollständig zertrümmert wurden. 5 Tote und 20 Verwundete sind zu beklagen.  
**Die Aaland-Konferenz.**  
Genf, 5. Sept. (tu.) Der Generalsekretär des Völkerbundes teilt mit, daß nunmehr alle eingeladenen Staaten, d. h. auch Deutschland, ihre Teilnahme an der Aaland-Konferenz zugesagt haben.

## Aus Stadt und Land.

**Wilsdruff, am 5. September.**  
— Noch zehn Sachsen in Avignon. Unter den 34 aus französischer Kriegsgefangenschaft in Avignon kürzlich entlassenen deutschen Soldaten befanden sich, wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, drei sächsische Heeresangehörige. Gegenwärtig werden noch zehn Sachsen von den Franzosen zurückgehalten, die wegen Gehorsamsverweigerung, Diebstahls usw. zu mehrjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden sind. Unter diesen befindet sich auch der Soldat Neuter vom Reg.-Inf.-Regt. 104, der wegen angeblicher Vandalenplünderung, Gewalttätigkeit und Brandstiftung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden ist. Französische Blättermeldungen zufolge dürfte die Begnadigung und Entlassung auch dieser ehemaligen Heeresangehörigen in nächster Zeit zu erwarten sein.  
— Elterntatwahl. Bei der am 4. September in Wilsdruff stattgefundenen Wahl zum Elterntat gaben von 679 Wahlberechtigten 481 Personen ihre Stimmen ab, das sind 70,8%. Es entfielen auf die Liste des christlichen Wahlvorschlages

Geißler usw. 245 Stimmen, auf die Liste für die weltliche Schule Rieger usw. 234 Stimmen, 2 Stimmen waren ungültig. Dem Elterntat gehören in Zukunft an von der Liste Geißler: 1. Tischlermeister Robert Geißler, 2. Frau Kaufmann Marie Glahse, 3. Fabrikbeamter Rudolf Grundler, 4. Schuhmachermeister Mattbes, 5. Amtsgerichtsrat Dr. Schaller; von der Liste Rieger: 1. Tischler Herzog, 2. Frau Hauswald, 3. Tischler Rieger, 4. Mauter Rüller.

— Kreisfingerturnen in Wilsdruff. Anlässlich des Kreisfingerturnens in ganz Sachsen veranstaltete, so wird uns geschrieben, auch der Allgem. Turnverein Wilsdruff am Sonntag ein Kinderturnen. Früh 7/8 Uhr sammelten sich die Kinderabteilungen des Vereins an der Turnhalle und marschierten mit Gesang nach dem Sportplatz. In 6 Abteilungen (Einteilung nach Alter) entwickelte sich hier sofort ein reges Leben. Galt es doch zu zeigen, was Übung für Erfolge zeitigt. Folgende Resultate können als befriedigend betrachtet werden: Weisprung: Schüler 3,65 Meter, Schülerinnen 3,15 Meter; Ballweitwerfen: Schüler 48,90 Meter, Schülerinnen 29,60 Meter; 75-Meter-Lauf: Schüler 11 1/2 Sekunden, Schülerinnen 12 1/2 Sekunden. Eine Pendelstafette 5x75 Meter der Schülerinnen wurde in 2 Min. 27 Sec. gelaufen. Als besondere Leistung gilt die 1350-Meter-Staffette der Schüler durch die Stadt, welche in 3 Min. 44 1/2 Sec. zurückgelegt wurde. Daß auch die Spielbewegung unter den Kindern breitere Bahnen eingenommen hat, zeigte ein Fußballspiel der 1. und 2. Schülerabteilung, welches mit 5:0 für die 1. Mannschaft endete bei 40 Minuten Spielzeit. Das alles legt Zeugnis davon ab, daß der Allgem. Turnverein vorwärts marschiert und die Jugend zu gefunden Menschen zu erziehen imstande ist. Darum, Ihr, die Ihr dem Turnen und Spielen noch fern steht, stärkt Euren Körper. Auf zum Turnen, zu Spiel und Sport. In einem gefunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist.

□ **Anschlußdosen bei Fernsprechanlagen.** Die neue Fernsprechanordnung läßt bei den Haupt- und Nebenanschlußstellen an Stelle der mit den Leitungen fest verbundenen Sprechapparate Anschlußdosen zur Einschaltung tragbarer Apparate zu. Die Haupt- oder Nebenanschlußleitung endigt an der ersten Anschlußdose. Die Zahl der zu einem Haupt- oder Nebenanschluß gehörigen Dosen ist nicht beschränkt, doch müssen sie sich in demselben Gebäude befinden. Bei reichhaltigen Anlagen dieser Art werden jährlich erhoben: Für jede Anschlußdose 12 Mark, für jede volle oder angefangene 100 Meter jeder Anschlußdosenlinie (d. h. der Entfernung der Dosen voneinander nach der Luftlinie gemessen) 36 M., für jeden mit der Anschlußdoseanlage verbundenen besonderen Wähler 24 Mark. Für den tragbaren Fernsprechanlage ist keine besondere Gebühr zu zahlen, wenn der Apparat der Hauptstelle für den Zweck benutzt wird. Für jeden weiteren tragbaren Apparat wird eine Jahresgebühr von 84 Mark erhoben. — Der Teilnehmer kann ferner künftig seinen Fernsprechanlage, um ihm innerhalb des Zimmers eine größere Beweglichkeit zu geben, mit einer Leitungsschnur anschließen lassen, die über die sonst übliche Länge von 2 Metern hinausgeht. Für jedes volle oder angefangene Meter Leitungsschnur, soweit es 2 Meter übersteigt, werden jährlich 6 Mark Gebühren berechnet.

□ **Originalsaatgut und Getreideumlage.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Erzeuger, soweit sie nachweisen, daß sie unter Berücksichtigung des eigenen Wirtschaftsbedarfes Originalsaatgut von Winterroggen und Winterweizen abliefern müssen, sich von der Verpflichtung zur Lieferung anstatt durch Zahlung des dem Untervertrieb zwischen dem Umlagepreis und dem Marktpreis für freies Getreide entsprechenden Betrages durch Zahlung von 1000 Mark für die Tonne befreien können. Eine ähnliche Regelung steht für anerkannte erste Abstaaten bevor.

— Die regelmäßigen Veranstaltungen der Militärvereine nicht verboten. Am Freitag wurde von Dresden aus amtlich verbreitet, daß die sächsische Regierung alle „militärisch-nationalistischen Veranstaltungen“ verbiete. Diese Mitteilung erregte in den betroffenen Kreisen begründete Aufregung. Hierzu ist jetzt vom Innenministerium mitgeteilt worden, daß selbstverständlich die gewöhnlichen Versammlungen und anderen Veranstaltungen der Militärvereine nicht verboten seien. Es handelt sich nur um größere Veranstaltungen, die einen demonstrativen Charakter tragen.

— Das Jahresfest der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft wird am 2. Oktober in Zwickau stattfinden. Die Festrede hält Oberkonsistorialrat Dr. Köhler. Der Jahresbericht auf das Jahr 1920 zeigt, daß die Gesellschaft auch unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart ihre Aufgaben erfüllt hat. Zum neuen Vorsitzenden wurde Staatsminister a. D. Erz v. Seidewitz gewählt. Im Jahre 1920 sind von der Gesellschaft 14 035 Bibeln und 12 546 Neue Testamente abgegeben worden.

— Das neue Bistum Meißen. Wie zuverlässig verlautet, steht nunmehr fest, daß die Weihe des neuen Bischofs von Meißen noch vor dem am 24. und 25. September in Bautzen stattfindenden dritten sächsischen Katholikentag vollzogen werden wird, und zwar voraussichtlich am 12. September. Der Weihenakt geschieht in Fulda im jetzigen Wirkungskreis des Ernannten. Die feierliche Einweisung in seine Residenz Bautzen erfolgt am 18. September, so daß er sich am Katholikentage als Bischof von Sachsen vorstellen und diesem in der Würde des geistlichen Oberhirten der Katholiken Sachsens beizuhören wird. Er führt den Namen Bischof Christian.

— Ablehnung des Schiedspruchs im Dresdner Metallgewerbe. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat eine außerordentliche Hauptversammlung der Metallarbeiter den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses, der den Arbeitern Stundenzulagen bis 1 M und den Arbeiterinnen eine solche von 0,40 bis 0,80 M bewilligte, als ungenügend abgelehnt. Man beschloß jedoch, nicht sofort in den Ausstand zu treten, sondern neue Verhandlungen mit den Arbeitgeberern anzubahnen.

— Die Chemnitzer Expo. Ministerpräsident Bud ist in Chemnitz gewesen, um die Angelegenheit der 2. Hundertschaft der dortigen Landespollizei zu ordnen. Die Mannschaften haben anerkannt, daß sie sich einer Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht haben. Mit dieser Erklärung war eine Verhandlungsbasis gegeben. Die vom Ministerpräsidenten verfügte Entlassung wurde daraufhin vorläufig zurückgenommen. Die Erörterungen wegen des Verhaltens der Mannschaften gehen ihren Dienstweg weiter.

— Refellersdorf. Durch Veranstaltung eines Erntefestes machte am Montag Herr Gutbesitzer Dörigen seinen Dienstleitenden eine unverhoffte Freude. Etwa 60 Personen vergnügten sich bei leiblichen Genüssen jeder Art im oberen Gasthof zu Refellersdorf. Die schöne Musik eines Teiles der beliebten Wilsdruffer Stabkapelle und die liebenswürdige Art und Weise, wie der Gastgeber und seine Gattin alle Gäste bewirteten, erhöhte die Festfreude; es herrschte eine Stimmung, wie sie leider in unserer trüben Zeit so selten geworden ist. Noch lange wird man sich dieses schönen Festes erinnern und dem Veranstalter,

dessen Gemeinsinn sich immer glänzend bewährt, dankbar gedankt.

**Reifen.** Der Bau eines Krematoriums für Reifen ist wieder in weite Ferne gerückt, nachdem sich die Verhandlungen mit dem Johanniskirchen-Vorstand vorläufig zerschlagen haben. Die oberste Kirchenbehörde hat, wie verlautet, den Kirchenvorstand auf Bedenken bestyrechlicher Natur aufmerksam gemacht und daraufhin hat letzterer seine ursprüngliche Geneigtheit für die Vergabe des Johannistriedhofes für Feuerbestattungszwecke fallen lassen.

**Moritzburg.** Aus Moritzburg bei Dresden wird uns geschrieben: „Bedauerlicherweise ist das hier bestehende Brüderhaus (Sächsische Diakonienanstalt) nach weiten Kreisen unseres Vaterlandes unbekannt, obwohl es seit 50 Jahren gefegnete Arbeit treibt und sich besonders für den sittlich-religiösen Wiederaufbau des Volkes einsetzt. Im Brüderhause, das übrigens für den Freistaat Sachsen das einzige ist, werden gesunde, im Leben bewährte, ernstlich-Christlich gesinnte junge Männer nicht unter 19 Jahren zu unentgeltlicher Ausbildung für den Diakonendienst als Erzieher, Jugendbetreuer, Gemeindeglieder, Wohlthätigkeitspflege, Stadtmissionare, Hausväter in allerlei Anstalten christlicher Nächstenliebe u. a. aufgenommen. Am 1. Oktober 1921 beginnt ein neuer Kursus.“ — Wir glauben, manchem Interessenten mit diesem Hinweis einen Dienst zu erweisen.

**Kranzenberg.** In der angrenzenden Gemeinde Mühlbach ist am 1. September ein Schulstreik ausgebrochen. Der Streik richtet sich gegen den leitenden Lehrer Pursche. Die Differenzen bestehen schon länger. In einer Einwohnerversammlung am 15. Juli wurde die Entsetzung des genannten Lehrers bis 1. September gefordert mit der Drohung, an diesem Tage in den Streik zu treten. Diese Drohung wurde wahrgemacht.

**Chemnitz.** Gestern Abend kam es hier zu Unruhen, denen ein Menschenleben zum Opfer fiel. Am Festlichkeitsanlaß des Sedantages zu verhindern, zogen große Trupps von Demonstranten vor die Lokale, in denen solche Feiern vermutet wurden. Die Feiern waren aber, um Zusammenstöße zu verhindern, abgelagert worden, wovon die Demonstranten wohl keine Kenntnis hatten. In der Reformatschule wurde eine Versammlung von etwa 30 Schülern zur Abgabe etwaiger Waffen und zum Verlassen der Schule einberufen. Bei dem hierbei entstandenen Handgemenge fiel ein Schuß, durch den der Bauarbeiter Garreis so unglücklich getroffen wurde, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb. Mehrere Schüler wurden Mißhandelt und einer derart verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Anderwärts verliefen die Zusammenstöße ohne schwerere Folgen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

**Reichlau.** Von einem Großfeuer wurde das Müllerische Gut in Lambzig heimgesucht. Stroh und Scheune brannten total nieder. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehren gelang es, sowohl das Wohnhaus als auch das stark gefährdete, direkt angebaute Horstbäckerei-Gut zu retten.

**Meerane.** Ueber wunderliche Grenzverhältnisse zwischen Sachsen und Sachsen-Altenburg wird aus Touristenkreisen berichtet. In dem in der Amtshauptmannschaft Glauchau gelegenen Dorf Wildersdorf geht die Grenze mitten durch ein Haus und sogar durch den Ofen, so daß es öfters vorkommt, daß in der Kochmaschine der Kaffee im Altenburgischen und die Kartoffeln auf sächsischer Seite gekocht werden. In einem Nachbardorfe durchschneidet die Grenze einen Kuhstall, so daß die Kühe, während sie auf sächsischem Gebiet stehen, ihr Futter im Altenburgischen zu sich nehmen. Die vergangene Zeit mit ihren vielen Privilegien und Rechten lieferte noch viel mehr Komisches. So kamen früher in Waldsachsen, wenn dort die Schornsteine gefegt wurden, nicht weniger als fünf verschiedene Schornsteinfeger aus Altenburg, Schmölln, Meerane, Grimmitzschau und Zwickau zusammen, um ihres Dienstes zu walten.

**Adorf.** Seit einer Woche sieht man auf der Oberfläche des städtischen Eisbadebeckes zahlreiche verendete Forellen herumschwimmen. Die meisten der toten Tiere tragen eine kleine Wunde auf dem Rücken. Der ganze Forellenbestand, der in diesem Jahre eingesetzt worden war, scheint vernichtet zu sein.

**Leipzig.** Die Eigenbewirtschaftung der städtischen Gärten hat im Rechnungsjahre 1919/20 einen Zufluß von 13255  $\mathcal{M}$  erfordert. Ueberflüsse brachten die

Güter Thonberg und Sommersfeld, ersteres 42 033  $\mathcal{M}$ , letzteres 43 612  $\mathcal{M}$ . Dagegen brauchte das Klostergut Connewitz einen Zufluß von 44 855  $\mathcal{M}$  und das Vorwerk Neusdorf einen solchen von 54 055  $\mathcal{M}$ .

### Die Haag-Berkow-Spiele in Wilsdruff.

Die Haag-Berkow-Spieler waren Sonnabend und Sonntag zu einem kurzen Gastspiel wiedergekehrt und mit ihnen die Möglichkeit für jedermann, sich einige Stunden edelsten Kunstgenusses, ja in erster Erhebung zu verschaffen. Hatte man geglaubt, daß nach der unverglichen wunderbaren Aufführung des „Totentanzes“ im Vorjahr und nach den Empfehlungen und Erläuterungen in der Presse ein volles Haus dieser herrlichen Volkstänze, die aus unendlichen Tiefen in neuer-aller Form zu schöpfen weiß, Ohr und Herz leihen würde, sah man sich etwas getäuscht. Man könnte ja den Besuch einen guten nennen, aber er war doch nicht so, daß er die gewaltigen Unkosten deckt, was andererseits leicht dazu führen kann, daß Haag-Berkow mit seinen Leuten das nächste Mal in Wilsdruff war; und das wäre aufrichtig zu bedauern, da ja die Provinz auf dem Gebiete der Kunst sowieso schon ziemlich brach liegt. Die stattliche Anzahl Wilsdruffer Einwohner, die alle drei Aufführungen besuchten, haben jedenfalls unverglichen Eindrücke mitgenommen, danken dafür den Spielern und Herrn Oberlehrer Kühne als dem Veranstalter und hoffen auf baldige Wiederkehr.

Das Gastspiel begann am Sonnabendabend im „Löwen“ mit der Aufführung eines Stückes des im Jahre 1802 verstorbenen gemüthlichen schwäbischen Oberamtsrates Justinus Kerner „Der Totengräber von Helberg“, das Nachspiel der zweiten Schattenreihe aus den phantastischen „Reiseshatten“, mit dem der einfach und natürlich empfindende Zuhörer nichts anzufangen weiß, da sich der Sinn dieser grausen und barocken Szenen nicht immer erschließt. Was weiß die heutige Welt von Justinus Kerner mehr als einige unserer schönsten Traktatlieder und ein von Schumann vertontes Gedicht? Für gesunde Menschen sind auch die Werke Kerners heute ungenießbar. In ihnen überwiegt das Schredliche und Schauerhafte. Einen Niederschlag seines Berlehrs mit Gesteirerinnen und Spiritisten, seiner Vorliebe für die sogenannte Geisteswelt bekommt man in dem „Totengräber von Helberg“ zu sehen und zu hören, wo die Totenschädel nämlich wackeln, der Teufel umherspukt, Nachtvögel heulen, wo es aus den Gräbern magt. Literarhistorisch war die Vermittlung der Kenntnis dieses Gruselwerkes jedenfalls nicht ohne Interesse. Vielleicht mutete sogar manches ganz modern an, zu modern und dunkel. — Als zweites Stück brachten die Spieler das gewaltig ergreifende Faustspiel des Mittelalters „Theophilus“. Auch diese dramatische Bearbeitung der Theophilus-Legende steht den Märchenstücken des 14. Jahrhunderts nahe, in deren Mittelpunkt die Mutter Maria als Erlöserin der Sünder wirkt. Besonders fesselnd ist die Beziehung der Legende zur Faustsage. Es finden sich zahlreiche wesentliche Motive aus Faust, denen wir bei Goethe wieder begegnen. In der Darstellung des eigenartigen Werkes waren die Spieler in ihrem Element. Ganz eingenommen vom Geist der frommen Dichtung und geleitet von mittelalterlicher Phantasie standen sie auf künstlerischer Höhe, erfüllten sie gewissermaßen eine Art Mission der Zeit. Das Harmoniumspiel, der schöne Gesang verstärkten die Wirkung, die an das Tiefste zu rühren vermochte, was im Menschen ruht.

Am alten Schloßgemäuer, das hundertzehnjährige knorrige Buchen und Linden schützend ihre Aeste breiten, hatten sich Kinder und Erwachsene Sonntag nachmittag zu einer freilichtaufführung eingefunden. Goldene Sonne lag auf Baum und Strauch, da im „Paradeisspiel“ Gottvater Menschengefalt angenommen hatte. Ein allbekannter biblischer Stoff, die Erschaffung des ersten Menschenpaares, der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies ist hier in naiver Erhabenheit und tiefer Religiosität verarbeitet. Ein Engels- und Bauernchor rahmen die Handlung mit Gesang ein.

Das Gastspiel schloß ein Jung-Goethe-Abend am Sonntag Abend im „Löwen“. Wenn auch ohne Frage die darstellerische Stärke der Haag-Berkow-Spieler in der Wiedergabe mittelalterlicher Spiele zu erblicken ist, in den Walfestspielen, für die sie sich das ursprüngliche Empfinden bewahrt haben, so muß doch anerkannt werden, daß sie sich mit großem Erfolg auch in die Gefühlswelt des jungen Goethe zu versetzen verstehen. „Die Laune des Verliebten“, das

Schäferspiel aus Goethes Leipziger Studentenzei, wo der Schäfer Erbon eifersüchtig die an ihm hängende schöne Amalia von dem Spiel der Freunde zurückhält und von der munteren Egle in schelmhafter Weise durch einen Kuß bloßgestellt und entwaffnet wird, fand eine glänzende Wiedergabe, die sich in verstärktem Maße wiederholte in „Die Geschwister“. Der Kaufmann Wilhelm liebt Marianne, die Tochter seiner verstorbenen Geliebten, die er bei sich als seine Schwester aufgezogen hat. Sein ahnungsloser Freund Fabrice macht aber seinerseits dem Mädchen einen Antrag. Sie weist ihn zurück, um den vermeintlichen Bruder nicht zu verlassen. Das Geheimnis wird enthüllt und Fabrice verzichtet zu Wilhelms Gunsten. — Meisterlich abgestimmt war das Zusammenspiel, fein abgewogen der Darsteller eigene Note, nichts studierte Pose oder Geste persönlichen Effektes, alles von wunderbarer stilistischer Geschlossenheit und von edler Harmonie. Die Haag-Berkow-Spieler besitzen Stilgefühl, sie treten bescheiden hinter das Werk, dem sie ihre volle Vergabung widmen, zurück. Kein Zettel nennt ihre Namen, und wenn der Vorhang fällt, ruft sie der Beifall vergebens.

Dieses zweite Gastspiel hat die Zahl der hiesigen Freunde und Anhänger der Haag-Berkow-Spieler jedenfalls bedeutend vermehrt, und sie alle hoffen, wie schon gesagt, auf deren baldige Wiederkehr.

### Der Flug ohne Motor.

Die Schwingen des Adlers als Vorbild. In diesem Jahre sind dem deutschen Flieger Klemmer bereits zweimal größere Flüge mit einem motorlosen Flugzeug geblüht, wobei bedeutende Höhen erreicht wurden und der Aufstieg an einem vorher festgesetzten Punkte erfolgte.

Damit lehrte die Flugtechnik zu dem ursprünglichen Gedanken Otto Lillienhals zurück. Als dieser unverglichen Bahnbrecher 1896 verunglückte und bald darauf die amerikanischen Brüder Wright mit ihren Motorflugzeugen auf dem Plan erschienen, sah es so aus, als sei der bloße Gleitflug, wie ihn Lillienhals anstrebte, abgetan. Alle Konstruktionen, die nachher aufkamen, bedienten sich des Motors, und während des Krieges nahm das Flugwesen einen geradezu gigantischen Aufschwung. Freilich sah man wohl ein, daß das Flugzeug in dieser Form ein recht teures Beförderungsmittel darstellt, für praktische Zwecke, Menschen- und Warentransport, geradezu unrentabel. Im Kriege spielte der Kostenpunkt natürlich keine Rolle.

In aller Stille aber haben bei uns in Deutschland einige begeisterte Sportleute die Versuche mit motorlosen Gleitfliegern fortgesetzt und die Apparate immer mehr vervollkommen. Das Ideal ist, lediglich durch Ausnutzung des Windes und der eigenen Kraft und Geschicklichkeit, nach Art der Vögel, ohne teure, knatternde und stinkende Motorschniere, die Herrschaft über die Luft zu erringen. Die neuen Apparate lehnen sich denn auch im äußeren Aussehen an den Bau des Vogelförpers mit seinen Fittichen und dem fleuernden Schwanz viel genauer an als die bisherigen Motorflugzeuge. Die ungeheure Kraftvergeudung, die dem Motorflug eigen ist, fällt hier fort.

Die Versuche sind nach dem Kriege mit frischen Kräften wieder aufgenommen worden. Ja, der ungelikte Versailleser Friedensvertrag hat sogar dem motorlosen Fluge einen neuen starken Antrieb gegeben, da dieser Vorkriegsperiode bekanntlich allerlei Bestimmungen enthielt, die die Entwicklung unserer deutschen Flugwesens hemmen, während der motorlose Flug davon nicht betroffen wird.

Kleinerdings sind in der für solche Zwecke ganz besonders geeigneten Gegend des Rhöngebirges Flugplätze und sonstige dauernde Anlagen entstanden, auf denen die Konstrukteure und die Flieger in gemeinsamer Arbeit den motorlosen Gleit- und Segelflug weiter ausbauen. Die Versuche sind nicht ohne Gefahr. Schon sind zwei makere Piloten, Köffel und Leusch, ein Opfer ihrer Begeisterung geworden, aber das hat die Misstrebenenden ebensoviele abgeschreckt, wie früher die Menschenverluste auf den Flugplätzen der Motorflieger den Fortschritt aufgehalten haben. Wissenschaftliche und technische Gesellschaften unterstützen die tüchtigen jungen Männer, die sich wie die Adler in die Luft erheben, vertrauensvoll dem Fortschritt schenken Auge und ihrer Geistesgegenwart, die durch Übung und Erfahrung geklärt ist.

**Gasthof Grumbach.**  
Zu unserem Dienstag den 6. Sept. stattfindenden  
**Guten Montag**  
mit feiner Ballmusik  
erlauben wir uns, ganz ergebenst einzuladen.  
Paul Bohr und Frau.



**Henko**  
Henkel's Wasch-  
und  
Bleich-Soda  
unentbehrlich für Wäsche und Hausarbeit  
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Dienstag 6. 9. 8 Uhr m. Vfr. Adler.

**Kl.-Krentner**  
heute Dienstag den 6. Sept. **Versammlung** im Löwen  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. D. S.

**Dritte Sächsische Landeswohlfahrts-Geldlotterie**  
Ziehung 19.—26. Sept. Lose à 5 Mark empfiehlt 6555 Staatslotteriereinnahme Paul Jauer.

**Frisches Schöpfenfleisch** 6555 empfiehlt Martin Neubert. Suche für 1. Oktober oder später gegen angemessene monatliche Vergütung ein **Lehrmädchen** mit guter Schulbildung. **Eduard Wehner, Wilsdruff.** 6551

**J** empfiehlt täglich **Birnen** 10 Pfund 6 Mark, **Speisekartoffeln** 10 Pfund 6 Mark sowie seinen bekannten „Jäpa“ Camembert- und Ziegenkäse **Tharandter Str.**

**Erdbeerpflanzen** von Amerikaner, hat abzugeben. **Traugott Pambor, Rößelsdorf.** 6551

**Wirischafsmädchen,** welches melken kann, wird für 15. Sept. auf mittleres Gut in der Nähe Dresdens gesucht. Angebote unter 5545 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Pianino** 6552 od. kleiner Flügel aus Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an **Regel, Dresden, Griepplatz 11 III.**

**Gesunden** 1 Off. Korb mit Pflanzen. Binnen 8 Tagen abzuholen. **Fischer Erler, am untern Bach.** 6552

**Reisers Buchroman**

Als neuester Band erscheint jetzt  
**Zwei Bräute**  
Originalroman von **Berta Hegn**

Felicitas, der Heldin dieses fesselnden Romans wird der Verlust in heimlicher Weise anwendig gemacht. Wie sie ihn wiederfindet und wie sich auch das Schicksal ihrer treuen Freundin Katharina erfüllt, das schildert die Verfasserin in ihrer unvergleichlichen, zu Herzen gehenden Art.

Reisers Buchroman erscheint wöchentlich in Heften zum Preise von 50 Pf. und ermöglicht durch das Einbinden in die zu jedem Roman erscheinende Ganzbanddecke auf die billigste Art und Weise die Beschaffung guten, einwandfreien Lesestoffes und mit der Zeit die Anschaffung **Hausbibliothek!** Verlangen Sie einer wertvollen Probehefte von den Ausfragern oder durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

54. Band